Reportagereisen

Das Onlinemagazin für Weltentdecker

PROFIL

Reportagereisen.de berichtet über Länder, Natur und Menschen, Traditionen und Umbrüche sowie spannende Themen aus Wissenschaft, Kunst und Kultur, liefert vielfältige Informationsinhalte wie bspw. authentische Reiseberichte, beeindruckende Bilder, Reiseempfehlungen und Hintergründe. Reportagereisen.de steht für einen anspruchsvollen, reflektierenden und feuilletonistischen Reisejournalismus, verbunden mit hoher Glaubwürdigkeit.

UNABHÄNGIGKEIT

Reportagereisen.de bietet redaktionelle Themenvielfalt und Unabhängigkeit. Das Reisemagazin setzt sich kritisch und objektiv mit Hintergründen und Trends auseinander. Die erstklassig recherchierten Reportagen und Interviews, Empfehlungen und Rezensionen werden von unabhängigen Reportern aufbereitet und redigiert.

ERFOLG

Reisen bringt die Freiheit sich selbst zu entdecken. In vor Ort recherchierten Reportagen und inspirierenden Fotostrecken erkunden Leser von Reportagereisen.de neue Ziele, entdecken klassische Orte mit anderen Augen und finden kaum bekannte Kostbarkeiten vor der eigenen Haustür. Reportagereisen.de verbindet journalistische Kompetenz und bestechende Bildqualität. Reportagereisen.de, das die Leidenschaft für Reisen, das Abenteuer des Entdeckens und die Faszination der Begegnung mit Menschen, Landschaften und Kulturen vermittelt, beschreibt statt trockener Fakten erstaunliche Zusammenhänge und spannende Geschichten. Erfahrene Journalisten garantieren die Klarheit und hohe Zuverlässigkeit der Inhalte.

PARTNER

Reportagereisen.de ist die ideale Plattform für individuelle Ideen und bietet kreative Ergebnisse. Das umfangreiche Portfolio unterhält, inspiriert und unterstützt. Seit über 13 Jahren können die Leser auf umfassend recherchierte Reportagen vertrauen. Die Themen können dabei vielfältig sein: Länder- und Kulturen, gesellschaftspolitische Themen wie Umwelt, Natur, Flora und Fauna, politischer Wandel, sowie Freizeitaktivitäten wie Outdoor, Festivals, Fotografie und Abenteuer.

LESERSCHAFT

Leser und Leserinnen von Reportagereisen.de sind interessierte und weit gereiste Kosmopoliten, offen und von ganz besonderer Neugier. Sie sind gebildete und überzeugende Persönlichkeiten, die als Ratgeber und Multiplikatoren auftreten.

KONTAKT

Reportagereisen.de
Matthias Ennersch (V.i.S.d.P.)
E-Mail redaktion@reportagereisen.de
www.reportagereisen.de

Australien

Traumstraßen und Traumwelten, Mücken und Krokodile

Die Wildnis des Red Centre begann für uns gleich hinter dem Eisenbahnmuseum Old Ghan Heritage Railway. Der Stuart Highway führte nahezu schnurgerade durch die rote Sandwüste in Richtung Südenwesten, bevor sie am Erlunda Roadhouse scharf nach Westen auf den Lasseter Highway abknickte. Da wir auf Nummer sicher gingen, tankten wir unseren kleinen Mietwagen voll und folgten dem gut asphaltierten Lasseter Highway, der von nicht enden wollenden Sanddünen, Findlingen und verbrannten Sträuchern flankiert wurde. Der 288 Kilometer lange Highway, der nach dem Goldsucher Harold Lasseter benannt wurde, endet an den Olgas im Uluru-Kata-Tjuta-Nationalpark. Wir campten in dem kleinen, in den 1980er Jahren für die Touristen aus dem roten Boden gestampften, Yulara und quälten uns beim Zeltbau mit der Hitze des australischen Outbacks.

Belarus

Banja, Birken und ein wenig Diktatur

An den Ufern des von zahlreichen Seen gezeichneten Nationalparks „Braslauskije Osjora“ stießen wir mehrfach auf die deutsch-belgisch-weißrussische Gastfreundschaft an, ließen uns Schaschlik, Fischsuppe und Bier schmecken und begründeten neue Freundschaften. Nur den Wodka kosteten wir in jenen warmen Sommertagen nicht gemeinsam. Einem abkühlenden Regenschauer verdankten wir die Versuchung der russischen Banja im Sommer. Tanjas Mann Pjotr, der uns auf der Reise begleitete, bereitete es sichtbares Vergnügen, uns in die Eigenheiten der russischen Sauna einzuweisen. Zur Plage wurden an den Abenden nur die weißrussischen Mücken, welche die Gastfreundschaft schamlos ausnutzten.

Belgien

Kirchbier, Pralinen und der Minister von Flandern

Gent ist eine wunderschöne, von schmalen und breiten Kanälen durchzogene Stadt. Die ehemalige Textilmetropole hat sich ihr mittelalterliches Flair behalten. Das die eng bebaute, verwinkelte Innenstadt mit ihren alten Pflasterstraßen trotzdem jung geblieben wirkt, hängt mit der lebendigen Studentenszene, den zahlreichen Cafés, hippen Lokalen und schrulligen Pinten zusammen. In einer von diesen mit Kerzenständern, nicht mehr nutzbaren Fahrradspeichen, leeren Flaschen und alten Büchern, Puppen und zerschlissenen Lampenschirmen zugerümpelten Kneipe kam ich zum ersten mal mit Duvel, einem Starkbier, das 1918 zur Feier des Ende des Ersten Weltkrieges zum ersten Mal gebraut wurde und seinen Namen dem hohen Alkoholgehalt von 8,5 Prozent verdankt, in Berührung.

Berlin

Spaziergang zwischen Kreuzberg und Museumsinsel

Mit dem Fall der Mauer im Herbst desselben Jahres änderte sich das Bild an der Spree. Die „Hauptstadt der Spione“ sollte in den folgenden Jahren eine Metamorphose erleben. An erster Stelle im wiedervereinten Deutschland stand die, trotz aller westdeutscher Beteuerungen, äußerst knappen Zustimmung zur Hauptstadt der erneuerten Bundesrepublik und der millionenschwere Umzug bundesrepublikanischer Politik vom Rhein an die Spree. Grauer Osten und Buschzulage kamen vor Klaus Wowereits „Arm aber sexy“. Mit dem Ostberliner Aufschwung ging ein gefühlter Westberliner Niedergang einher. Jedenfalls verlautbarten so einige Gazetten in den 1990er Jahren. Wahr ist, dass Berlin schon immer ein Sonderfall war. Nimmt man einmal die ewigen Vergleiche mit Paris und New York beiseite - Berlin fühlte sich immer mal wieder als vernachlässigte Weltmetropole - so zementierte die Berliner Mauer in über 28 Jahren Unterschiede zwischen politischen Systemen und Menschen.

Bosnien-Herzegowina

Sniperallee und Bascarsijke Noci - Skizzen vom Balkan

Über uns erhellte ein klarer Vollmond die Hügel oberhalb Sarajevos. Dort oben standen die Geschütze und nahmen vier lange Jahre die Stadt unter Beschuss. Für einen Moment schloss ich die Augen. Dorde Balasevic sang gerade wieder eines seiner melodischen, tragenden Lieder. Eines mit diesen traurigen und melancholischen Texten, für die das slawische Liedgut so bekannt ist. Ein leichter Schauer fuhr mir den Rücken hinunter, als mir die Fernsehbilder der Belagerung durch den Kopf schossen. Nur einige Meter hinter mir lag die Nationalbibliothek, die 1992 nach starkem Beschuss ausbrannte. Dort begann auch die Straße entlang der Miljaka, die als „Sniperallee“ einen blutigen Beinamen erhielt. Nur schemenhaft konnte ich mich an die Fernsehbilder erinnern. Zu weit weg lag Jugoslawien, das ich vor dem Krieg nie betreten hatte.

Chile

Atacama und Gauchos, Lämmergeier und Faultiere

Im Osten des Salars schützt das Nationalreservat Los Flamencos die großen Flamingo-Bestände und Brutplätze und die in den Randgebieten lebenden Vikunjas, Gänse und Nandus. Die kleine Beobachtungsstation erreichten wir über Toconao, einem kleinen 600-Seelen-Nest vor steil aufragenden Vulkangipfeln. Auf den staubigen Straßen spielten einige Schulkinder Fußball und alte Pickups rosteten am Wegesrand vor sich hin. Die wellblechgedeckten Häuser duckten sich tief vor der gleißenden Sonne und reckten nur Fernsehantennen und chilenische Flaggen in den Himmel. Die kleine Jesuitenmission wirkte mit der alten Iglesia San Lucas aus dem Jahr 1750 wie aus einer verloren gegangenen Zeit. Der umzäunte Fußballplatz mit seinem grünen Kunstrasen am anderen Dorfende stemmte sich dafür bizarr und surreal gegen das graubraunrote seiner Umgebung ab. Wir waren einen Monat zu früh am Salar und verpassten die Brutzeit mit abertausenden Vögeln.

China

Von Mythen und Mauern, Gebetsmühlen und Buttertee

In den folgenden Tagen gewöhnten wir uns mehr oder weniger an die dünne Luft. Begleitet von dumpfen Kopfschmerzen und intervallartiger Atemnot, jedoch verschont von Übelkeit und schwereren Problemen, begannen wir Lhasa zu erkunden. Das Kloster Drepung – welches zu den drei Eliteklöstern des Landes zählt, der Jokhang-Tempel – das religiöse Zentrum des tibetischen Buddhismus und der Barkor, Marktplatz der Altstadt, gehörten zu den Höhepunkten. Doch waren es neben dem mächtigen Potala-Palast besonders die engen Gassen, das Treiben zwischen den zahlreichen Verkaufsstände und die unzähligen Pilger die neben der allgegenwärtigen chinesischen Militärpräsenz mein Bild der ehemals verbotenen Stadt prägten. Das ständige Geräusch sich drehender Gebetsmühlen, das sich sehnsüchtig in den Himmel bahnende om mani peme hung und der durchdringende Geruch flackender Butterkerzen begleiteten uns die ganze Zeit.

Frankreich

Von Rotwein, Käse und Hinkelsteinen, Hausbooten und Schlössern

In Aigues Mortes mussten wir zum ersten mal schleusen, was recht gut gelang. Später entwickelten wir, dank guter Teamarbeit, eine gewisse Routine und amüsierten uns über die anderen Freizeitschiffer mit ihren Corvetten und Commodoren. Die mittelalterliche Stadt Aigues Mortes war bis zum 16. Jahrhundert einer der bedeutendsten Verkehrsknotenpunkte der französischen Mittelmeerküste. Von hier segelte Ludwig der Heilige, dem auf dem Hauptplatz eine Statue errichtet ist, zum Sechsten Kreuzzug ab. Gegenüber dem Badeort Carnon, einem Musterbeispiel moderner Architektur, ankerten wir am Port de Pérols. Die Nacht wurde stürmisch und unsere Eau Claire immer wieder heftig gegen die Kaimauer gedrückt. Das wir von den Ausläufern eines Orkans gestreift wurden, der zwei Menschen das Leben kostete, erfuhren wir erst Tage später. In Frontignan füllten wir unsere Vorräte auf; den Wasserspeicher, die Küchenvorräte. Das Städtchen Frontignan ist die Hochburg des Muskat.

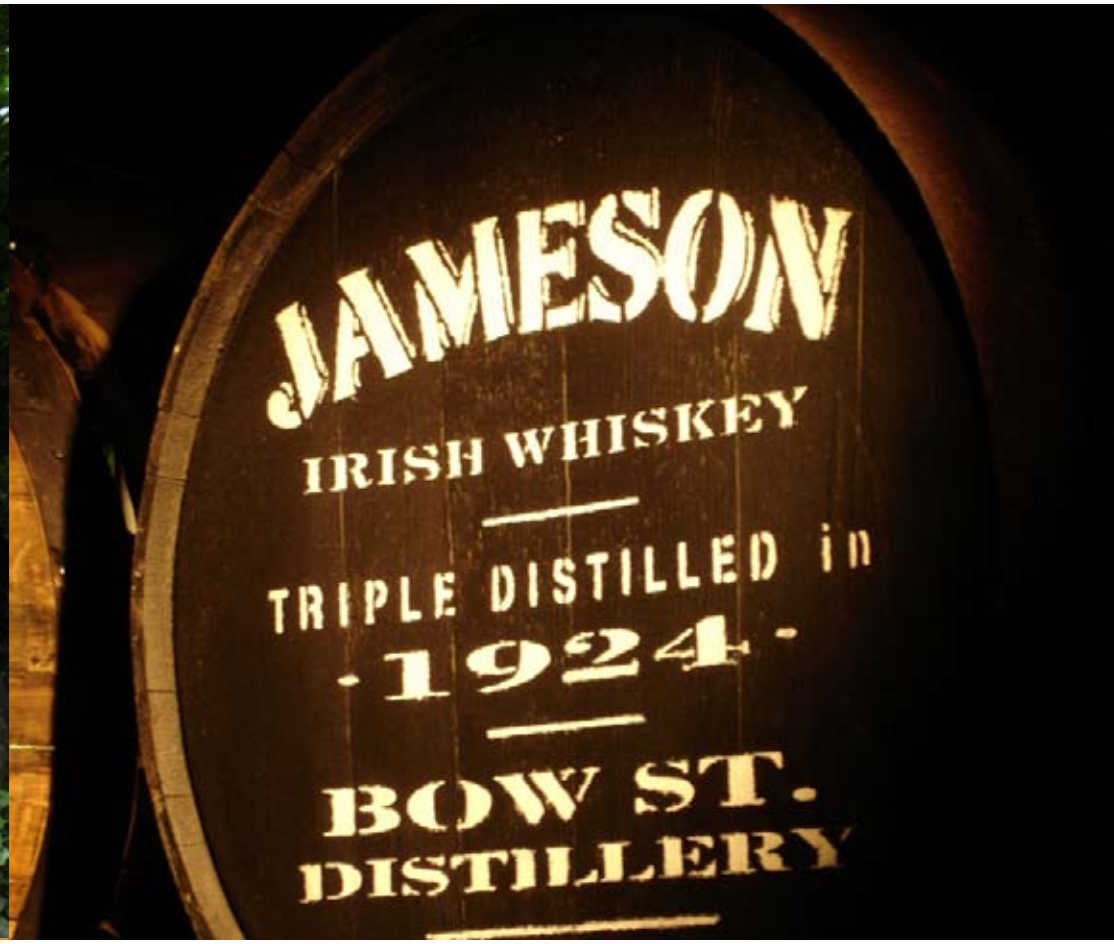
Grossbritannien

Begegnungen zwischen London und Loch Lomond

„Sind am Freitagabend um die Ecken gezogen, Pubhobbing“, mit den Schweizer Mädels, der Saudi Ahmed und Andrea und Mar, die ihre katalanischen Freunde mitgebracht hat. Die frischen sich in den Pubs einige Wochen als Studenten ihr Portemonnaie auf, kellnern oder musizieren. Wir verbrachten den Abend mit einem reichhaltigen Erfahrungsaustausch über die Wirtschaft in Deutschland und Spanien, die Berufschancen für Ingenieure und diskutierten die allgemeine Weltpolitik. Haggis, schottische Spezialität aus Schafsmagen und Nationalgericht, lag mir noch einige Zeit lang schwer im Magen. Ahmed lebte sich nach einigen Guinness wie die kuwaitischen Studenten am Nachbartisch aus. Weit ab der Heimat und fern der muslimischen Konventionen verbinden die jungen Araber ihr Englischstudium mit der praktischen Anwendung westlicher Eigenheiten. Die Schotten geben sich am Wochenende die Kante; verkleiden sich wie zum Fasching und kopulieren einige Tische weiter, bis sie von der Security rausgeschmissen werden.“ (Tagebuch 2003)

Irland

Guiness, Oskar Wilde und Wicklow Mountains



Von den früheren sozialen und politischen Spannungen war auf den ersten Blick nicht viel zu spüren. Doch das soziale Gefälle war an jeder Straßenecke und vor jedem Geschäft zu fassen. Hier junge Mütter in langgetragenen Trainingsanzügen beim Einkauf, Kinder mit Zorn in den Gesichtern, viele Geschäfte geschlossen; dort Wachleute, die junge, angetrunkene Männer, Schnorrer und Kleinganoven aus den teuren Boutiquen rausschmissen. Niemand stieß sich daran, alles war normaler Zustand – für Dublin, für Irland.

Island

Auf den Spuren der Wikinger

Für uns bedeutete der Gullfoss das südliche Ende der Zivilisation. Die nordwärts führende Straße wandelte sich zur Schotterpiste und war nur für Allradantriebe zugelassen. Je weiter wir ins Hochland vorstießen, desto ungemütlicher schien das Wetter zu werden. Das Hochland war verrufen und nur für Diebe und Ausgestoßene gedacht, die hierin geflüchtet waren oder verbannt wurden. In den nächsten Tagen spürten wir dem rauen Wetter, Schwefelquellen und Verstoßenen nach. Doch vorerst bekamen wir einen Geschmack des isländischen Regens und das unsere Zelte idyllisch an einem schmalen Zulauf zum Hvítárvatn See am Fuße des Langjökull lagen, glaubten wir zwar Paolo, unserem Reiseführer, gern. Allein der dichte Regen verübelte uns den Blick auf das Gletscherfeld und mit dichter werdendem Regen trübte sich auch unsere Stimmung ein. Der Sommer schien sich in diesem Jahr zu verspäten.

Italien

Venedig, Rom und Casanova, zwischen Südtirol und Monte Cassiono

Trotz seiner zentralen Lage lag das Ostello Santa Fosca abseits und blieb von den zahllosen Touristenströmen, die das Standartprogramm mit Marcusplatz und Rialtobrücke abspulten, nahezu unberührt. Ich lief durch die verwinkelten Gassen so gut es ging parallel zum Canal Grande, über die Strada Nova, ließ die Chiesa die Santi Apostoli links liegen, schlug einige Haken im Gassenwirrwarr, musste in Sachgassen wieder umkehren und kam über die Calle Castelli an der Basilica S.Giovanni E Paolo, dem größten und bedeutendsten Sakralbau der venezianischen Gotik, heraus. In einer kleiner Cafeteria bestellte ich einen Espresso und ein Croissant, trank ihn in guter italienischer Manier im Stehen und stieß später am Campo Santa Maria Formosa in den Touristenstrom ein.

Jordanien

Königreich auf Sand gebaut

Der Blick auf das Heilige Land fiel in den Nebel; ich konnte die Verzweiflung Moses nachfühlen, der den Überlieferungen nach das „Gelobte Land“ zwar sah aber nie erreichte. Betlehem lag wie Jerusalem knapp 50 Kilometer entfernt, nah, doch unerreichbar auf der westlichen Seite des Jordan. Der Jordan, über den wir geflogen waren, trennte seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges das jüdische Israel von den Arabern und das Heilige Land in zwei ständig blutende Teile. Das obligatorische Bad im Toten Meer, etwa 420 Meter unter dem Meeresspiegel liegend und mit bis zu 33 Prozent Salzgehalt, war ebenso notwendig wie ein Steinsouvenir, dessen Wasser- und Salzgehalt erst nach Jahren in meine Schreibtischplatte diffundieren sollte. Die intensive Nutzung des Jordanwasser für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Nutzflächen sorgte in den letzten Jahrzehnten für heftige Debatten der Anrainerstaaten und gilt als Ursache des ständig sinkenden Wasserpegels.

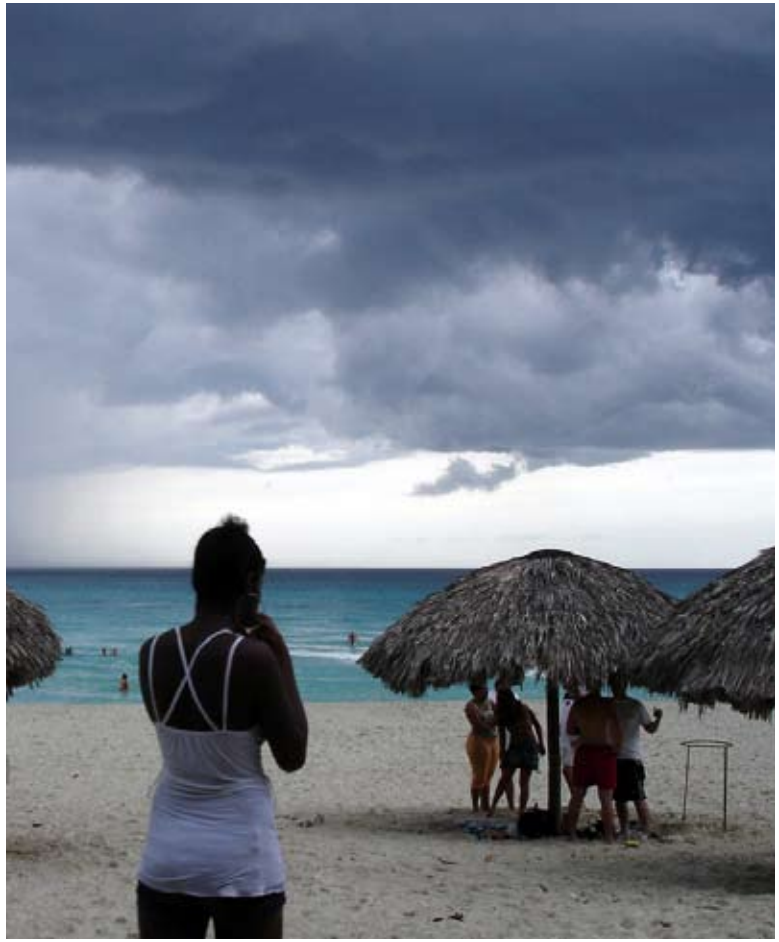
Kanada

Goldgelbes Herbstlaub am Fuße der Rocky Mountains

Jeden Tag legten am Vancouver Convention and Exhibition Centre Kreuzfahrtschiffe an, spuckten ihre Passiere aus, die sich wenige Stunden nach Gastown und Downtown ergossen. Die wenigsten von ihnen liefen die Burrard oder Howe Street bis zum False Creek hinunter; begegneten nicht den Pennern und Drogenabhängigen der Davie Street oder West Pender Street. So freizügig, liberal und regenbogenfarben wie Vancouvers Davie Street war, so offen war Kanadas Umgang mit Cannabis, der im Land öffentlich zugänglich war und immer wieder für Ärger mit den USA sorgte. Im Dunstkreis der West Hastings Street lebten, schnorrten und vegetierten die Verlierer, Obdachlosen und Drogenabhängigen auch im sonnigen Tageslicht Vancouvers. Nur wenige Gehminuten trennen die Idylle vom touristischen Gastown und die bittere Realität. Downtown Eastside ist so etwas wie „der Stachel im Selbstwertgefühl der Vancouverities“.

Kuba

Rum und Revolutionäre, Vaterland oder Tod



Auch wir kamen nicht um den Plaza de la Revolución herum, auf dem Militärparaden und Konzerte über Jahrzehnte stattfanden, Fidel Castro 1959 seine Revolutionsideen auf die Kubaner überspringen ließ und 1998 Papst Johannes Paul II. die Massen begeisterte. Am Capitolo, der Prunkbau aus hellem Kalkstein ist eine Replik des Washingtoner Kapitols, drängten sich Pferdekutschen, Oldtimer und die Fassaden alter Kolonialbauten eng aneinander. Alte Männer verkauften alte Geldscheine mit dem Konterfei Che Guevaras für einige pesos convertibles. Vom Turm des prachtvollen Edificio Bacardí lag Havanna mit seiner Festung und dem Hafen, den engen Gassen und abgeblätterten Fassaden vor uns. Der Golf von Mexiko schimmerte bleiern im Norden, während die Kuppel des Capitolo über dem dichten Häusermeer heraus strahlte.

Lettland

Auf Spurensuche im Osten Europas

Der Fahrstuhl auf den Fernsehturm führte uns zur 97 Meter hochgelegenen Aussichtsplattform. Der resoluten Fahrstuhlführerin war es ein sichtliches Vergnügen, ihre Deutschkenntnisse wieder herauszuholen. Sie besserte ihre schmale Rente etwas auf, denn seit dem Beitritt Lettlands zur Europäischen Union waren die Zeiten nur für wenige Letten besser geworden. Junge Leute, wie ihre Tochter, die gut ausgebildet selbst in der Hauptstadt keine Arbeit fanden, suchten ihre Zukunft im westlichen Teil der EU.

Mecklenburg-Vorpommern

Im Land der Tausend Seen

Es ging immer weiter nordwärts durch stille und sanfte Natur. Einige Bootshäuser am Ufer verrieten uns, dass wir nicht in wilder Einsamkeit verloren waren. Die Bäume neigten sich weit über das Wasser, spendeten Schatten und drückten das wenige Sonnenlicht wieder in diffuses Dunkel. Wir passierten einen See nach dem anderen, paddelten vom Kotzower See über die Mössel in den Leppinsee. Von dort über einen Stichkanal in den Woterfitzsee und über dessen westliche Seite in den Caarpsee. Hier steckten wir erst einmal fest. Kamen nicht weiter voran. Etliche tote Fische schwammen an der Wasseroberfläche und ließen uns fürs erste auf unser Mittag verzichten. Unsere kleine Mannschaftsfindung befand sich wieder auf einem Stimmungstief.

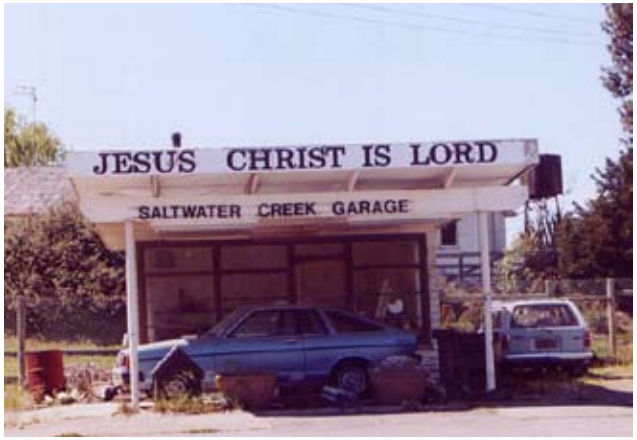
Nepal

Shiva, Vishnu und Padmasambhava, zwischen Leichenverbrennung und Vogelgrippe

Der heilige Fluss war vollkommen verdreckt und die verkohlten Überreste der Feuer lagen im Wasser verstreut. Kinder suchten im trüben Wasser nach Wertvollem, fischten die von Pilgern in den Fluss geworfenen Münzen mit selbstgebauten Netzen und Magneten wieder heraus. Einige hundert Meter unterhalb der Scheiterhaufen wuschen Frauen ihre Wäsche in dem heiligen Nass. Die Sonne strahlte bereits wieder unerbittlich auf uns herab. Wir nahmen gegenüber Arya Ghat, dem Verbrennungsplatz der Mitglieder der königlichen Familie Platz und verfolgten die Zeremonie. Die in gelbe Tücher gehüllte Leiche wurde zum vorbereiteten Scheiterhaufen getragen. Bereits kurz zuvor wurden ihr die Füße im heiligen Bagmati gewaschen. Der eigentlichen Verbrennung dürfen nur die männlichen Angehörigen beiwohnen; die Frauen stehen klagend abseits. Während der Vorbereitungen, die sich ewig hinzuziehen schien, jagten einige junge Halbstarke eine ältere Frau am Ufer entlang.

Neuseeland

Paradise - No Exit



Der Highway 43 führt mich direkt in die vergessene Welt. Eine schmale Passstrasse zieht sich durch den dichten Urwald. Mächtige Farnbäume und vereinzelte Kauri-Bäume aus der Vergangenheit säumen den Weg. Vereinzelt tauchen verlassene Siedlungen auf und einsame Dörfer. Die Straße erinnert an die frühen Siedlungsjahre. An Typhus und die schwierigen Arbeitsbedingungen, mit denen die ersten Wege durch den Regenwald geschlagen wurden. Die üppige Vegetation und die ständigen Erosionen hielten die Menschen von der Besiedlung ab. Neben der Bridge 903, die über den Tangarakau Fluss führt, führt ein Pfad in den dichten Busch. Unter den meterhohen Farnbäumen wird es noch dunkler, als es schon durch den wolkenverhangenen Regen ist. Der Weg endet nach einigen Metern vor einem Grab. Ich stehe vor „Morgan's Grave". Der Landvermesser starb, als er mit seinen Kollegen Wege für die Eisenbahnlinie suchte. Mehrere Tage von der nächsten Siedlung entfernt, kam für Morgan nach heftigen Fieberanfällen jede Hilfe zu spät.

Polen

Schlesische Wurzeln und schlesisches Erbe

Die Geschichte Polens ist hinlänglich bekannt. Die Entwicklung zur begehrten Großmacht im späten Mittelalter, der Sieg von Tannenberg 1410 gegen den Deutschen Ritterorden, der Niedergang im Kampf gegen Schweden und Russen und die Zerstückelung Polens im 18. Jahrhundert sind beschrieben, politisiert und verfilmt worden. Und nachdem sich Russisch-Polen, Österreichisch-Polen und Preußisch-Polen zwischen 1815 und 1914 zu modernen Flecken mit nationalistischer Prägung entwickelten, kam es nach dem Ersten Weltkrieg zur Neugründung der Polnischen Republik, Bürgerkrieg, Mord und Vertreibungen. Später folgten noch mehr Krieg, noch mehr Morde und die ganz großen Vertreibungen. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen blieb nach dem Zweiten Weltkrieg, nach dem Warschauer Getto, Auschwitz und Nemmersdorf angespannt.

Sachsen-Anhalt

Rebenland und Kulturlandschaft

Als im mitteldeutschen Raum europäische Geschichte geschrieben wird, spielen auch die Burgen und Residenzen an Rohne, Unstrut und Saale eine entscheidende Rolle. Doch Geschichte ist launisch. Der Stern der späteren Bündnispartner von Allstedt, Querfurt und Freyburg sowie die Schlösser von Weißenfels und Merseburg sinken. Sie geraten in Vergessenheit und überdauern, ja überleben doch die Jahrhunderte. Sie speichern den Wandel der Zeiten, die Belagerungen, Zerstörungen und Erneuerungen in ihren Mauern. Das Leben der Menschen wird durch den Einflussbereich der Burgen und Schlösser geprägt. Herrscher, Baumeister und Krieger bestimmen ihrerseits Aussehen und Zustand der Anlagen.

Spanien

Sierra Nevada, Jerez und die Affen von Gibraltar

Als 1587 Francis Drake die spanische Flotte bei Cádiz zerstörte, segelte er mit einer Beute von fast dreitausend Fass Sherry nach England zurück. Um 1775 entstand in Jerez, offenbar als Folge eines schleppenden Absatzverlaufs, das System für das Altern von Sherry, das Solera-Verfahren. Die Reblaus verwüstete in den letzten Jahren des 19.Jahrhunderts, wie schon im Rest Europas, die Weinberge. 1933 wurde der Consejo Regulador de la Denominación de Origen Jerez-Xérès-Sherry gegründet. Dieses Kontrollgremium regelt bis heute Produktion, Qualität und Export des Weines und wacht über die geschützte Herkunftsbezeichnung Sherry. Nachdem in den frühen 1980er Jahren der Sherrymarkt zusammenbrach, verfügte nach jahrelangen Auseinandersetzungen die Europäische Union zum 01.Januar 1996, dass sich künftig nur noch der Wein ‚Sherry' nennen darf, der nach den festgelegten, traditionellen Methoden im gesetzlich geschützten Anbaugebiet hergestellt und abgefüllt wird.

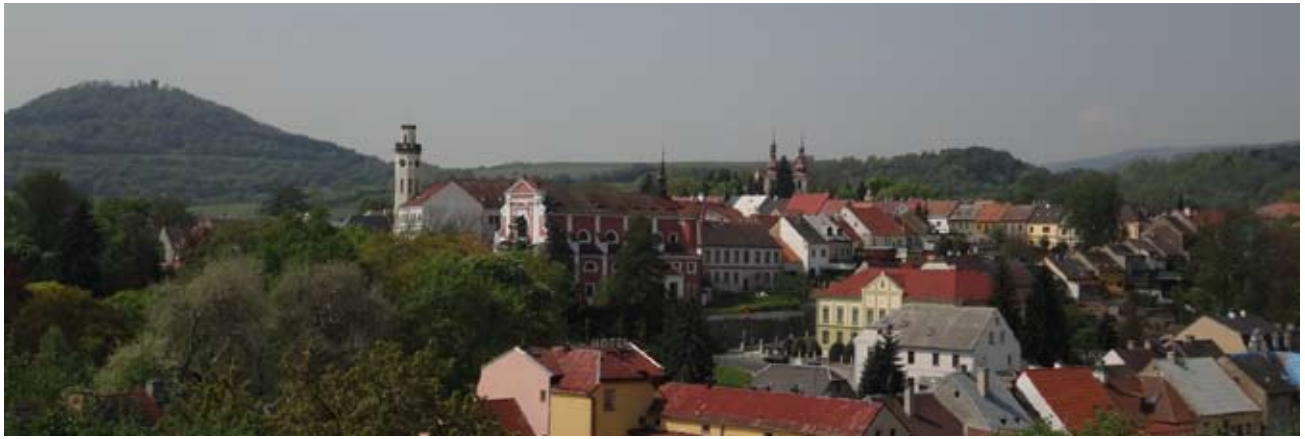
Südafrika

Blauwildebiester und das Erbe der Voortrekker

Die 1980er Jahre waren von schweren sozialen und politischen Umbrüchen geprägt. Südafrika wurde aufgrund seiner Apartheidpolitik weltweit geächtet und Streiks, Protestmärsche, Sabotagen und Anschläge verschiedener Anti-Apartheid-Bewegungen wie dem ANC waren an der Tagesordnung. Das Land stand kurz vor einem Bürgerkrieg. Mit der schrittweisen Aufhebung der Apartheidgesetze unter Frederik Willem de Klerk in den frühen 1990er Jahren und dem endgültigen Ende der Apartheid 1994 standen dem Land am Kap glanzvolle Zeiten bevor. Doch die Illusion hielt nur kurze Zeit an und Südafrika, der Wirtschaftsmotor des schwarzen Kontinents, taumelte in eine Gewaltspirale die bis heute anhält.

Tschechien

Im Sudetenland bei den letzten Deutschböhmen



Doch seit den 1989er Wendejahren war eine weitere Generation herangewachsen, welche als Facebook-Generation und Globalplayer weltweit immer auf Achse und erreichbar war und deren Interesse mehr auf die eigene, unsichere Zukunft denn auf die der verlorenen Vergangenheit der Urgroßeltern gerichtet war. Für sie war es maximal ein „cooles“ Event zu wissen, wo ihre Altvorderen herstammten und so absolvierten sie ziemlich relaxt ihr freiwilliges soziales Jahr im Baltikum oder betreuten eine Jugendherberge in Neuseeland. Das „mit den Wurzeln“ überließen die meisten von ihnen getrost den Alten, die ihre Kinder und Enkel nicht für die familiären Wurzeln jenseits von Ernst Mosch und Trachtenmode zu begeistern vermochten. Nur wenige hinterfragten kritisch und versuchten, frei jeglicher politischer oder revanchistischer Vereinnahmung ein objektives Bild zu erhalten.

Türkei

Spaziergang am Bosporus

Hinter den Schaufenstern lag das moderne Jahrtausend, europäische Mode und amerikanische Technik. Frauen und Männer waren modisch gekleidet; modischer als in manchen deutschen Stadtvierteln und verliehen Istanbul zu Recht den Ruf einer Metropole. Strassenhändler boten im winterlichen Nieselregen heiße Kastanien und Getränke an, andere ihre Schuhputzdienste oder Nippes. Die engen und quirligen Gassen Karl Mays entdeckten wir rechts und links; dort, wo sich enge Werkstätten mit noch engeren Verkaufsläden abwechselten und sich nur wenige Touristen verirrten. Auf der Galatabrücke standen Dutzende Angler aneinandergereiht und zogen ständig Fische aus dem trüben Bosporus. Von hier bot sich der spannendste Einblick in das Treiben am östlichen Ende Europas. Fähren legten vom Halic und Karaköy und Eminönü und Kasimpasa Pier ab und wieder an, wechselten die Ufer und zwischen den Kontinenten hin und her.

USA

Nine-Eleven, Albuquerque und Apatschen

Die spürbare Nervosität, welche die Anschläge ausgelöst hatte, zeigte sich mir auch in der Hernando Street. Das Peabody Hotel war von der Polizei geräumt worden. Personal und Gäste standen außerhalb und warteten, dass wieder Bombenentwarnung gegeben wurde. Memphis war doch Provinz. Ich folgte den Straßenbahnschienen zum Civic Centre Plaza. Im Norden lag die Memphis Pyramide, die damals noch für Großveranstaltungen diente, aber in jenen Tagen wie so viele andere öffentliche Gebäude, geschlossen blieb. Der Mississippi funkelte mir im schnell schwindenden Tageslicht entgegen. Ol' Man River – was für ein Tag. Träge floss der alte Mann dahin. Die mächtige Hernando Desoto Brücke spannte sich über seine braunen Fluten, das eine Bein in Tennessee, das andere in Arkansas. Ich stand sinnend oberhalb und verfolgte, wie die Sonne in Arkansas unterging.

Vietnam

Zwischen Sozialismus und Marktwirtschaft, Doi Moi und Würstchen

Meterhohe Werbeträger säumen die Straßen nach Hanoi. In den engen Gassen der Hauptstadt preisen Straßenhändler ihre Waren an. Zwischen der Pho Hang Dau Straße und dem Hoan Kiem See verkaufen die Bäuerinnen frisch geschnittene Ananas mit Pepperoni gewürzt, möglicher Durchfall inklusive. Im Vorbeigehen werden kunstvolle Blumenvasen, frisch geschlachtete Hühner und Postkarten angeboten. Das Kontrastprogramm läuft parallel ab. Coca-Cola und Marlborowerbung laden neben Propagandaplakaten und roten Fahnen zum Konsumrausch ein. Gucci und Panasonic glänzen in den Auslagen. Mobiltelefone und Internetcafes bieten internationalen Kommunikationsanschluss. Das Konsumverhalten der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert.

THEMEN Auswahl

- Australien - Traumstraßen und Traumwelten, Mücken und Krokodile
- Belarus - Banja, Birken und ein wenig Diktatur
- Belgien - Kirchbier, Pralinen und der Minister von Flandern
- Bosnien-Herzegowina - Sniperallee und Bascarsijke Noci - Skizzen vom Balkan
- Chile - Atacama und Gauchos, Lämmergeier und Faultiere
- China - Von Mythen und Mauern Gebetsmühlen und Buttertee
- Frankreich - Von Rotwein, Käse und Hinkelsteinen, Hausbooten und Schlössern
- Grossbritannien - Begegnungen zwischen London und Loch Lomond
- Irland - Guiness, Oskar Wilde und Wicklow Mountains
- Island - Auf den Spuren der Wikinger
- Italien - Venedig, Rom und Casanova, zwischen Südtirol und Monte Cassiono
- Jordanien - Königreich auf Sand gebaut
- Kanada - Goldgelbes Herbstlaub am Fuße der Rocky Mountains
- Kuba - Rum und Revolutionäre, Vaterland oder Tod
- Lettland - Auf Spurensuche im Osten Europas
- Mecklenburg-Vorpommern - Im Land der Tausend Seen
- Nepal - Shiva, Vishnu und Padmasambhava, zwischen Leichenverbrennung und Vogelgrippe
- Neuseeland - Paradise - No Exit
- Polen - Schlesische Wurzeln und schlesisches Erbe
- Sachsen-Anhalt - Rebenland und Kulturlandschaft
- Spanien - Sierra Nevada, Jerez und die Affen von Gibraltar
- Südafrika - Blauwildebiester und das Erbe der Voortrekker
- Tschechien - Im Sudetenland bei den letzten Deutschböhmen
- Türkei - Spaziergang am Bosporus
- USA - Nine-Eleven, Albuquerque und Apatschen
- Vietnam - Zwischen Sozialismus und Marktwirtschaft, Doi Moi und Würstchen

REZENSIONEN

Belletristik, Fachliteratur, Zeitschriften, Reise- und Fotobücher, Hörbücher

AUSTELLUNGEN & VERANSTALTUNGEN

Messen und Galerien, Museen, Theater, Vorträge und Reportagen, Kulturtipps und Termine

WISSENSCHAFT & TECHNIK

Zwischen Natur- und Kulturlandschaften, Ökologie, Industrie und Ökonomie

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Reportagetipps und Länderinformationen, Highlights

© Reportagereisen.de
www.reportagereisen.de